Perner | Spitzer | Kodek

Bürgerliches Recht

5. Auflage

Schadenersatzrecht

Inhaltsverzeichnis:

5. SCHADENERSATZRECHT 2

5.1 GRUNDLAGEN 2

5.2 VERSCHULDENSHAFTUNG 3

Kapitel 1: Grundlagen 3

Kapitel 2: Schaden 3

Kapitel 3: Kausalität 4

Kapitel 4: Rechtswidrigkeit 5

Kapitel 5: Verschulden 6

Kapitel 6: Gehilfenzurechnung 7

Kapitel 7: Vertrags- und Deliktshaftung 8

5.4 GEFÄHRDUNGSHAFTUNG 9

Kapitel 1: Grundlagen 9

Kapitel 2: Produkthaftung 9

Kapitel 3: Eisenbahn- und Kraftfahrzeughaftpflicht 10

5. Schadenersatzrecht (S. 285 – 367)

5.1 Grundlagen (S. 285 – 290)

Kapitel 1: Schadenersatz als Ausnahme

✍ **Grundregel**: „*casum sentit dominus*" (§ 1311) – jeder trägt das allgemeine Lebensrisiko und seinen Schaden grds selbst.

Davon wird nur abgewichen, wenn es einen **Zurechnungsgrund** gibt, mithilfe dessen ein **Dritter** für den Schaden **ersatzpflichtig** gemacht wird. Auf diesen wird somit der **Nachteil übergewälzt**. Als Zurechnungsgründe kommen folgende Gründe infrage:

❶	**Verschulden**	Verschulden des Schädigers ist der wichtigste Zurechnungsgrund und ermöglicht die Überwälzung des Schadens auf den **rechtswidrig und schuldhaft** handelnden Schädiger (§§ 1293 ff).
❷	**Gefährdung**	„*Guter Tropfen – böser Tropfen*": Bei der Gefährdungshaftung wird im Schadensfall für erlaubte, aber vorhersehbar (abstrakt) **gefährliche Tätigkeiten** eine Haftpflicht begründet (vgl EKHG und PHG).
❸	**Eingriff**	Gewisse, konkret erlaubte **Eingriffe**, die Schädigungen verursachen, führen zu einer Ersatzpflicht. Solche sind die **Schädigung im rechtfertigenden Notstand** (§ 1306a) und **durch genehmigte Betriebe** (§ 364a).

Sind **mehrere Zurechnungsgründe verwirklicht** (zB Verschulden beim PKW-Unfall), hat der Geschädigte die **Anspruchswahl**.

Das bringt für Geschädigte im Fall des EKHG Vorteile bzgl der **Haftungsobergrenzen** mit sich, da das solche ABGB nicht kennt.
Nicht in dieses Schema (*Verschulden – Gefährdung – Eingriff*) **einzuordnen** ist bspw § 1318, das verschuldensunabhängige Haften des Wohnungsinhabers für gefährlich aufgehängte/aufgestellte Sachen.

✍ **Gesetzliches Schuldverhältnis**: Der Schadenersatzanspruch begründet das gesetzliche (ohne jede Parteienvereinbarung entstandene) Schuldverhältnis. Man ist berechtigt, Ersatz von einer Person zu fordern. Es gibt **zwei Arten des SE-Anspruchs**:

(deliktischer Schadenersatz) ***ex delicto*** ⇔ ***ex contractu*** (vertraglicher Schadenersatz)	
Ein deliktischer SE-Anspruch entsteht aus der Verletzung einer (Verhaltens-)**Pflicht, die alle Menschen trifft**.	Ein vertraglicher SE-Anspruch entsteht aus der Verletzung von Pflichten aus einem vertraglichen Schuldverhältnis.
Beide Arten von SE-Ansprüchen begründen ein **gesetzliches Schuldverhältnis**, das nicht auf Parteienvereinbarung beruht.	

Kapitel 2: Funktionen des Schadenersatzrechts

① **Ausgleichsfunktion**: Das SE-Recht sorgt für einen **Ausgleich des Geschädigten** durch den Schädiger und damit für eine Wiedergutmachung. Schwierig ist dabei die Frage der Schadensberechnung (siehe dazu unten).

② **Präventionsfunktion**: Eine drohende SE-Pflicht soll **sorgfältiges Verhalten** fördern. Dies kann sich jedoch stets **nur** auf die **Verschuldenshaftung** beziehen, da nur dort auf ein **unerlaubtes Handeln** abgestellt wird.

③ **Sanktionsfunktion**: Auch diese Funktion bezieht sich **nur** auf die **Verschuldenshaftung**, da nur rechtswidrig schuldhaftes Verhalten „sanktioniert" wird. Es geht jedoch immer nur um den Ausgleich des Schadens, nie um mehr.

5.2 Verschuldenshaftung (S. 290 – 340)

Kapitel 1: Grundlagen

Anspruchsvoraussetzungen: ☑ **Schaden** ☑ **Kausalität** ☑ **Rechtswidrigkeit** ☑ **Verschulden**

Rechtsfolge: Im SE-Recht gilt der **Grundsatz der Wiederherstellung des vorigen Zustands**, daher ist also prinzipiell **Naturalrestitution** (§ 1323) zu leisten (dabei wird der sog *„reale" Schaden* beseitigt). **Bei** deren **Unmöglichkeit** (zB zerstörtes Gemälde) oder **Untunlichkeit** (zB Totalschaden – *nicht bei Tieren*: § 1332a) ist das **Wertinteresse** zu ersetzen (Geldersatz). Der Geschädigte hat hierbei aber **kein Wahlrecht**! Praktisch läuft das meist darauf hinaus, dass – unter dem Titel des § 1323 – die beim Geschädigten entstandenen **Kosten der Naturalrestitution** zu ersetzen sind. Die ***Rsp*** lässt auch auch ***„fiktive*** (also nicht wirklich entstandene) ***Reparaturkosten"*** bis zur Höhe der objektiven Wertminderung ersetzen. Auch etwaige **Behandlungskosten** sind hierbei zu ersetzen (allerdings *keine fiktiven Behandlungskosten*).

> **Tiere** unterliegen der Sonderbestimmung des § 1332a, weshalb ihre (versuchten) **Heilungskosten** (obwohl sie grds Sachen sind, vgl §§ 285f), auch bei Übersteigen des **Verkehrswerts** (= es gibt **keinen Totalschaden**) ersetzt werden.

⌛ kurze **Verjährung**: Von der 30-jährigen allgemeinen Verjährungsfrist (§ 1478) abweichend beträgt die **spezielle schadenersatzrechtl. Verjährungsfrist** (§ 1489 1. Satz) **3 Jahre ab Kenntnis von Schaden und Schädiger**. Sie beginnt auch bei vorheriger Kenntnis der Sorgfaltswidrigkeit erst mit dem **Schadenseintritt** zu laufen.

> ➲ **Folgeschäden** bilden gemeinsam mit den Primärschäden nach der **„gemäßigten Einheitstheorie"** eine verjährungsrechtliche Einheit, ihr Eintritt **vorhersehbar** war. Daher werden Leistungsklagen (auf Schadenersatz) praktisch oft mit Feststellungsklagen (§ 228 ZPO) über die zukünftige Ersatzpflicht kombiniert.
> ➲ **Fortgesetzte Schädigungen** sind dagegen jeweils eigenständige rechtswidrige Handlungen (zB Dauerdelikte wie Immissionen oder die Verletzung von Instandhaltungspflichten durch den Bestandgeber) und verjähren separat.

„Kenntnis" ist *nicht immer* das *echte* Wissen von der Schädigung. Werden **Erkundigungsobliegenheiten** festgestellt, die der Geschädigte **verletzt** hat (zB weil er in Kenntnis des Schädiger-Kennzeichens Nachforschungen unterlässt bzw *„die Augen verschließt"*), beginnt sie ab d. *fikt. Ende aktiver Nachforschungen*.

⌛ lange **Verjährung**: Werden **Schaden** bzw **Schädiger** dem Geschädigten **nie bekannt**, beginnt die 3-jährige Verjährungsfrist gar nicht. Allerdings beginnt (nach hA **ab Schadenseintritt**) die **absolute Verjährungsfrist** zu laufen (§ 1489 2. Satz: *„Ist dem [...] Beschädigten der Schade oder die Person des Beschädigers nicht bekannt geworden [...] so erlischt das Klagerecht nur nach dreißig Jahren."*). Bei (gerichtlich) **strafbaren Handlungen** (Vorsatzdelikte < 1 Jahr) gilt für den unmittelbaren Täter dieselbe lange Verjährungsfrist, jedoch **unabhängig von der Kenntnis** des Geschädigten. Für dahinterstehende Personen ist dies *str* (S 293).

🗗 **Abgrenzungen**:

➡ **Unterlassungsanspruch**: Der Unterlassungsanspruch greift (chronologisch) vor dem SE ein. Er kann **verschuldensunabhängig** (mit Blick auf den Schädiger) geltend gemacht werden, wenn eine **rechtswidrige Gefährdung** vorliegt und ein Schaden einzutreten droht oder Wiederholungsgefahr besteht. Bei Verstößen gibt es die **Unterlassungsexekution** (§ 335 EO), bei schuldhaften sogar **Geldstrafen**.

➡ **Beseitigungsanspruch**: Mit einem Beseitigungsanspruch wird die **Rückgängigmachung** einer **rechtswidrigen Inanspruchnahme** einer **fremden Vermögenssphäre** gefordert. Beispiele sind die **Besitzstörungsklage** (§ 339 iVm § 454 ZPO) und die **Eigentumsfreiheitsklage** (§ 523: ***actio negatoria***), die insb im Nachbarrecht (§ 364) Anwendung findet. Im Vgl zum SE-Anspr kann der Anspruch **(1) verschuldensunabhängig**, aber **(2) nur auf** konkrete **Rückgängigmachung gerichtet** geltend gemacht werden.

➡ **Bereicherungsanspruch**: Während das SE-Recht am Vermögensnachteil des Geschädigten anknüpft, blickt das Bereicherungsrecht auf den ungerechtfertigten **Vermögensvorteil des Bereicherten**. Entstehen beide Ansprüche parallel (zB bei Diebstahl), besteht ein **Wahlrecht** (Anspruchskonkurrenz).

Kapitel 2: Schaden

✍ **Grundregel**: Prinzipiell ist der **reale Schaden** (= die tatsächliche negative Beeinträchtigung, zB kaputte Vase) mittels **Naturalrestitution** zu ersetzen. Ist dies nicht möglich, wird der **rechnerische Schaden** herangezogen.

Vermögensschaden ⇔ **Immaterieller Schaden**

Vermögensschäden sind **in Geld messbar** und auf die Beeinträchtigung geldwerter Güter oder der Person zurückzuführen. Dagegen sind ***immaterielle (ideelle) Schäden*** **nicht in Geld messbar**. Immaterielle Schäden werden daher nur in bestimmten Fällen ersetzt (**Schmerzengeld** bei Körperverletzungen: §§ 1325, 1328, 1329; SE für **entgangene Urlaubsfreude**: § 31e Abs 3 KSchG; Eingriffe in die **Privatsphäre**: § 1328a; **Affektionsinteresse** bei qualifiziertem Vorsatz/Mutwilligkeit: § 1331, zum Trauerschaden s.u.).

Str sind ***„fiktive Mietwagenkosten"***, die von der hA **nicht ersetzt** werden. **Frustrierte Aufwendungen** *können* nach der hA ersatzfähig sein, wenn sie ***„ganz typischerweise"*** mit der Schadenszufügung verbunden sind (***Rsp***: ✓: Garagenmiete während der Kfz-Reparatur; ✗: frustrierte Fahrschul- oder Bootsmietkosten).

Positiver Schaden ⇔ **Entgangener Gewinn**

Der grds zu ersetzende Vermögensschaden wird in den **positiven Schaden** (= aus der Schädigung resultierende Vermögensminderung **+** deshalb getätigte Aufwendungen [zB Reparaturkosten] **+** merkantiler Minderwert [Wertminderung trotz Reparatur, auch ohne Verkaufsabsicht] **+** sichere Erwerbschancen) und den **entgangenen Gewinn** (= unterbliebene Vermögensvermehrung durch Vernichtung einer gewöhnl. vorhandenen Erwerbschance). Die Regel ist, dass der pos. Schaden zu ersetzen ist – ein **entgangener Gewinn** jedoch erst **ab grober Fahrlässigkeit** (§§ 1323f). Im **B2B-Geschäft** aber schon ab leichter Fahrlässigkeit (§ 349 UGB).

➡ **Positiver Schaden + entgangener Gewinn = Interesse** (= „volle Genugtuung")

▪ **Schadensberechnung**: Es ist bei der Berechnung des Schadens nach den beeinträchtigten Rechtsgütern zu unterscheiden:

Gesundheit	Bei einer **Beeinträchtigung der körperlichen/seelischen Gesundheit** (= **Körperverletzung**, § 1325) sind: **(1) Heilungskosten** (Kosten der Heilung, auch *fiktive* Kosten [zB bei Pflege durch Familienmitglied]), **(2) Verdienstentgang** (für eingetretene und künftige Verdienstminderungen [idR als Rente]), **(3) Schmerzengeld** (idR abgestuft € 110/220/330 täglich; höchster bisheriger OGH-Ersatz: € 218.000), (4) Verunstaltungsentschädigung (§ 1326, bisher höchstens € 30.000) sowie (5) bei Tod gem § 1327 die Begräbniskosten sowie Unterhaltsersatz für die gesetzlich Berechtigten zu ersetzen. Dies ist eine **allgemeine Grundlage** für vertraglichen und deliktischen SE bei Körperverletzung.
Vermögen	Bei einer **Beeinträchtigung von Vermögenswerten** bestehen nach der hA **2 Berechnungsmethoden**: ➡ **objektive Berechnung** (*grundsätzlich*) Es wird **isoliert** auf das zerstörte Rechtsgut geschaut. Ersetzt werden der **gemeine Wert** bzw, falls es keinen gibt, **Neuherstellungskosten**. Lt hA muss sich der Geschädigte die *längere Lebensdauer* tlw anrechnen lassen. ➡ **subjektive Berechnung** (*wenn Verbindlichkeiten entstehen; bei grobem Verschulden v. Geschädigten wählbar*) Dabei wird die konkrete **hypothetische Vermögenslage des Geschädigten** *ohne* Schädigung, mit jener *mit* Schädigung mittels **Differenzmethode** verglichen, wodurch sich die Ersatzpflicht ergibt. Sie entspricht häufig dem Schaden nach objektiver Berechnung, manchmal aber nicht (zB bestimmtes Gemälde einer Sammlung). Es kann sich (nur) bei dieser Methode die Frage der **Anrechnung von Vorteilen** stellen. Der Gesetzgeber sieht in vielen Fällen explizit vor, dass diese nicht möglich ist (**verhinderter Vorteilsausgleich**). Leistungen der Sozialversicherung kommen dem Schädiger zB nicht zugute, da der Anspruch des Geschädigten auf den SVTr übergeht (§ 332 ASVG). Auch bei Privatversicherern findet eine Legalzession statt, allerdings (anders als beim ASVG) *nicht automatisch*, sondern nur bzgl konkreter Leistungen. Eine Legalzession kann auch *per analogiam* (zB iFv EFZ durch den DG) übergehen, um einen Vorteilsausgleich zu verhindern. Soweit der **Schaden des Dritten** durch dessen Leistungspflicht (und nicht freiwillig) entsteht, liegt auch **kein** (nur sehr restriktiv ersatzfähiger) **mittelbarer Schaden** vor. Bei der Anrechnung freiwilliger Leistungen Dritter (zB Trostgeschenk) ist auf die Willensrichtung des Dritten abzustellen (der Geschenkgeber will durch seine Zuwendung wohl kaum den Schädiger entlasten).

Das **Sonderproblem** „***wrongful birth***" (= unerwünschte Geburt eines Kindes) ist ***str***. Klar ist, dass nicht das Kind selbst den Schaden darstellt („*wrongful life*"), sondern die (uU erhöhte) **Unterhaltspflicht**. Die Diskussion tendiert dahin, zwischen der **sorgfaltswidrig ermöglichten Schwangerschaft** („*wrongful conception*") und dem **sorgfaltswidrig verunmöglichten Abbruch** („*wrongful birth*") zu unterscheiden. Im ersten Fall wären die gesamten Unterhaltskosten zu ersetzen, im zweiten nur die verursachten Mehrkosten (zB erhöhter Unterhalt infolge einer schuldhaft nicht erkannten Behinderung des Kindes, die zu einem Abbruch veranlasst hätte).

Der **OGH** lässt einen Ersatzanspruch nur zu, wenn er zur **Abgeltung eines außergewöhnlichen Bedarfs** dient. Das kann zB im Fall einer Behinderung vorliegen, allerdings auch, wenn die Familie durch das unerwünschte (aber gesunde) Kind in eine finanzielle Notlage gerät (bisher aber immer verneint).

Kapitel 3: Kausalität

❶ ***conditio sine qua non***: Ein konkretes Verhalten ist für einen konkreten Schaden **kausal**, wenn der Schaden nicht eingetreten wäre, wenn man sich die interessierende Handlung wegdenkt (**Eliminationsmethode**) oder, wenn – iFv Unterlassungen - dazudenkt. Dabei gilt die **Äquivalenztheorie**, der zufolge alle Bedingungen **gleichwertig** sind.

❷ **Adäquanztheorie:** Da sehr viele Verhaltensweisen in gewisser Hinsicht für gewisse Schäden „kausal" sind, ohne eine Haftung zu rechtfertigen, muss eine haftungsbegründende Ursache **adäquat** (anders als die rein logische *CSQN* ein *wertendes Kriterium*) sein. Ganz „**atypische Kausalverläufe**" scheiden daher aus (Hotelpagen-Bsp).

„**Schaffen einer Situation**": In den Fällen **psychischer Kausalität** sind Kausalität und Adäquanz (erster – ***grober*** – **Filter**) meist unproblematisch. Allerdings scheitert eine Überwälzung des Schadens regelmäßig am zweiten – dem ***feinen*** – **Filter**: am Rechtswidrigkeitszusammenhang (jmd geht über die rote Ampel, ein anderer folgt ihm und wird angefahren). Nur in gewissen Situationen wird in solchen Konstellationen iSe **Verfolgungsschadens** von einer Ersatzpflicht ausgegangen (wenn der „andere" an der Ampel ein 4-Jähriger ist oder bzgl des bei der Verfolgungsjagd beschädigten Polizeiautos).

Verursachung durch mehrere: Grundsätzlich haften mehrere, die gemeinsam für einen Schaden ursächlich sind, **solidarisch**. Der Geschädigte kann sich aber aussuchen, wen er konkret in Anspruch nimmt. Die Schädiger können sich dann je **nach Verschulden beieinander regressieren** (§ 896).

Dasselbe gilt für **gemeinschaftliche, vorsätzliche** Schadensverursachung (**gemeinsamer Tatvorsatz**, § 1301). Auch dann gibt es die **Regressmöglichkeit** im Innenverhältnis. Dabei will aber ein Teil der Lehre Fälle „**minimaler Kausalität**" – entgegen der normalen Vorgehensweise – auch im Außenverhältnis aufteilen (ein einzelner Demonstrant kann nicht zunächst alle Schäden begleichen).

Bei **gemeinschaftlicher, fahrlässiger** Schadensverursachung wird danach vorgegangen, ob die **Anteile der fahrlässigen Schädiger am Schaden** feststellbar sind (§ 1302 Fall 1: **Anteilshaftung**) oder nicht (§ 1302 Fall 2: **Solidarhaftung**).

Dabei ist stets das **Außenverhältnis** (Geschädigter-Schädigende) vom **Innenverhältnis** (Schädigende untereinander) zu differenzieren. Im Außenverhältnis wird der erste, der in Anspruch genommen wird, ersatzpflichtig. Dieser kann dann im Innenverhältnis **nach der Schwere des Verschuldens** der Einzelnen **Regress** nehmen. Im Zweifel haften sie „**nach Köpfen**" (§ 1302 iVm § 896).

Ausnahmen von der Bedingungslehre: In bestimmten Fällen würde die *CSQN* zu sachwidrigen Konsequenzen führen:

- ➡ **Kumulative Kausalität**: Hier liegen *2 Ursachen und 1 Schaden* vor. Der Wegfall jeder Ursache würde dazu führen, dass die andere als „Reserveursache" übrigbleibt und die Zurechnung scheitert. Trotzdem kommt es zur **Solidarhaftung** (inkl. Regress).
- ➡ **Überholende Kausalität**: Hier liegen *2 zeitlich auseinanderfallende Ursachen* vor, die beide zum Schaden geführt hätten. Dabei haftet der, der den Schaden ***real*** (als erstes) **verursacht** hat, auf jeden Fall. Fraglich ist eine Beteiligung des *hypothetischen Täters*, die im Einzelfall beurteilt wird. Bei **Anlageschäden** wird nur für die verursachte Vorverlegung des Schadens gehaftet.
- ➡ **Alternative Kausalität**: Dabei gibt es *mehrere mögliche Täter*, wobei der *tatsächliche* Verursacher nicht feststellbar ist. Sie haften jedoch solidarisch, **wenn** sie **konkret gefährlich** gehandelt haben (§ 1302 *p.a.*). Dies ersetzt den Verursachungsbeweis. Bei **alternativer Kausalität mit Zufall** gibt es unterschiedliche Ansichten (keine Haftung ⇔ teilweise Haftung [§ 1304 *p.a.*]).

Kapitel 4: Rechtswidrigkeit

Im Sinne der **Verhaltensunrechtslehre** kommt es im SE-Recht nicht auf ein bestimmtes Ergebnis, sondern auf ein bestimmtes, **pflichtwidriges Verhalten**, dh eine **obj. Sorgfaltswidrigkeit**, an. Dabei umfasst § 1295 **vertragliche** und **deliktischen Pflichten**:

vertragliche Pflichten

- vertragliche **Hauptleistungspflichten** (Leistung von Kaufpreis und Kaufsache)
- vertragliche **Nebenpflichten** (Schutz-, Sorgfalts- sowie Aufklärungspflichten der Vertragspartner)

deliktische Pflichten

- **Schutzgesetze** (generelle Rechtsnormen, die abstrakt gefährliches Verhalten verbieten, zB StVO), vgl § 1311 S 2.
- **absolut geschützte Rechtsgüter**:
  - **Persönlichkeitsrechte** (körperliche Unversehrtheit, Freiheit, Ehre, Recht am eigenen Bild, Privatsphäre, etc)
  - **dingliche Rechte** (Eigentum, Pfandrecht, Servitut, Reallast, Baurecht, Wohnungseigentum)
  - **Erbrecht** (Bsp: Vernichten eines Testaments, um mehr zu erben)
  - ***str*: Rechtsbesitz** (Mieter, Eigentumsvorbehaltskäufer, Leasingnehmer etc: Grds wären sie im deliktischen Bereich nicht geschützt, da sie nur ein relatives Recht an der Sache haben. Große Teile der Lehre bejahen aber aus einer Analogie zu § 372 SE-Ansprüche des Rechtsbesitzers.

  Ein **Eingriff** in ein solches Rechtsgut **indiziert die Rechtswidrigkeit**. Es muss dann allerdings eine **umfassende Interessenabwägung** vorgenommen werden (Bsp: Verletzung beim Fußballspiel: *Hat sich eine typische Gefahr verwirklicht?*).
- **Verkehrssicherungspflichten** (Gefahrenquellen [glatte Gehsteige, Baugruben, etc] darf man nicht ungesichert belassen)
- **absichtliche sittenwidrige Schädigungen** (Rsp: Mutter verleitet X zu einem ungewollt falschen Vaterschaftsanerkenntnis; X entstehen dadurch ungerechtfertigte Unterhaltskosten), vgl § 1295 Abs 2.

Oft treten auch verschiedene deliktische und/oder vertragliche Pflichtverletzungen nebeneinander. Für den Geschädigten ist eine Haftung *ex contractu* des Schädigers vorteilhaft (siehe unten).

Bloße Vermögensschäden: Jeder Vermögensschaden, der **nicht auf** die **Beeinträchtigung** eines **abs. geschützten Rechtsguts** zurückgeht, ist ein bloßer Vermögensschaden.

> **Bsp**: Wer eine Brücke zerstört, verursacht beim Brückeneigentümer einen Eingriff in sein absolut geschütztes Rechtsgut. Allen anderen Autofahrern, die nun einen langen Umweg fahren müssen, entsteht ein **bloßer Vermögensschaden** (ihre absolut geschützten Rechtsgüter werden nicht tangiert).

Die bloßen Vermögensschäden werden **ausnahmsweise** ersetzt: **(1)** bei **vertraglicher** und **quasi-vertraglicher Haftung** immer, im Falle der **(2) deliktischen Haftung** (2.1) bei **absichtlicher sittenwidriger Schädigung** und (2.2) bei **Verstoß gegen Schutzgesetze**, die das Vermögen schützen (*nicht* aber bei Eingriffen in abs. geschützte Rechtsgüter/Verstößen gg Verkehrssicherungspflichten).

> Entsteht allerdings ein **Vermögensschaden *infolge* des Eingriffs in ein abs. geschütztes Rechtsgut**, ist dieser **ersatzfähig** (**Folgeschaden**).

Drittschaden: Ein solcher entsteht, wenn der Schaden *„nicht in der Richtung des Angriffs, sondern in der Folge einer Seitenwirkung in einer Interessensphäre auftritt, die nicht durch das Verbot des Angriffs geschützt ist"* (OGH).

> SE erhalten nur **unmittelbar Geschädigte**, nicht aber **Dritt-/mittelbar Geschädigte**, da ihre Schäden **bloße Vermögensschäden** sind (vgl Brücken-Bsp).

Mittelbar Geschädigte erhalten für ihre Drittschäden nur dann **ausnahmsweise** Ersatz, wenn...

(1) eine **gesetzliche Anordnung** der Ersatzfähigkeit des konkreten Schadens (bspw § 1327) vorliegt oder
(2) bei einer **„Schadensverlagerung"** (zB Schädigung einer Sache durch einen Dritten im Annahmeverzug des Käufers oder Beeinträchtigung einer verschenkten, noch nicht übergebenen Sache). Die Schadensverlagerung ist nur iRd **subjektiven Schadensberechnung** (siehe oben) problematisch, da bei einer objektiven Berechnung ohnehin der Marktwert zu ersetzen ist und es nicht auf den wirtschaftlich spürbaren Schaden ankommt. Liegt aber eine solche Schadensverlagerung vor (zB in den Fällen der EFZ oder iSd § 332 ASVG), gibt es verschiedene Ansichten darüber, wie der mittelbar Geschädigte zu Ersatz kommt. **Die eine** Ansicht gesteht ihm einen **eigenen Anspruch** (vorbildlich zB § 1358) zu, **die andere** Ansicht gibt dem mittelbar Geschädigten **keinen eigenen Anspruch** und verweist ihn auf den bestehenden Anspruch des unmittelbar Geschädigten, den dieser ihm **abzutreten** (Anspruch selbst oder den liquidierten Ersatz) hat (sog **Drittschadensliquidation**).

Rechtswidrigkeitszusammenhang:
- ▶ *Was ist der **Schutzzweck der übertretenen Norm**?*
- ▶ *Soll die **missachtete Verhaltensanordnung** den eingetretenen **Schaden verhindern**?*

Wenn ja, ist die Haftungsvoraussetzung erfüllt. ***Wenn nein***, wird trotz Übertretung der Norm nicht gehaftet. Dieser *„feine"* Filter des Schadenersatzrechts hat vor allem bei den **Schutzgesetzverletzungen** (siehe oben) eine große Bedeutung.

> Bspw ist dies der Fall, wenn Feuerwerkskörper an Kinder verkauft werden, die sich dann damit verletzen. Ein fremdverschuldeter Unfall mit einem nicht ordnungsgemäß zugelassenen Auto steht mit der Norm, die die Zulassung verlangt, bspw in keinem (Rechtswidrigkeits-)Zusammenhang.

Treten **fremde Handlungen** zwischen die schädigende Handlung (zB Schlag) und deren Erfolg (zB Tod), ist fraglich, ob der erste Täter noch alleine haften soll. *Kann ihm der endgültige Schaden noch zugerechnet werden?* Es ist eine Begrenzung der Zurechnung vorzunehmen: Bei **besonders schweren Unterbrechungsgründen** (zB Vorsatz des zweiten Täters), wird Weiterhaftung verneint.

> **Beispiel**: A schlägt B, der ins KH eingeliefert wird. Als B noch lebt, vergiftet ihn der behandelnde Arzt C, der mit ihm verfeindet ist. A haftet nicht. Begeht C allerdings nur einen Kunstfehler, haften beide und können sich untereinander regressieren (§ 896).

Rechtfertigung: Ein **rechtswidriges Verhalten** kann uU im Einzelfall **rechtmäßig** sein. **Gründe** sind (*demonstrativ*):

(1) **Notwehr** (§ 3 StGB: *notwendige* Abwehr eines *gegenwärtigen/unmittelbar drohenden*, *rechtswidrigen Angriffs* auf ein *notwehrfähiges* Rechtsgut [Leben, Vermögen, Freiheit, jedoch *nicht* Ehre]),

(2) **Notstand** (Eingriff in ein Rechtsgut eines unbeteiligten Dritten, wenn die eigenen Interessen höher zu bewerten sind als jene des Dritten – zB Einbruch in Berghütte bei drohendem Erfrieren; sonst liegt höchstens ein Entschuldigungsgrund vor. Daraus

folgt eine **Ersatzpflicht nach Billigkeit** (§ 1306a), die ein Beispiel für eine Form der **Eingriffshaftung** ist.),

(3) **Selbsthilfe** (nur in streng geprüften Ausnahmefällen erlaubt, in denen **behördliche Hilfe zu spät käme** – vgl §§ 19, 344),

(4) **Einwilligung des Verletzten** (begrenzt durch die Unwirksamkeit der Einwilligung in die Tötung [§§ 77, 78 StGB] und eine *ex-ante*-Prüfung, iRd die Rechtskonformität einer etwaigen Einwilligung – bspw in eine Körperverletzung – hinterfragt wird),

(5) **Handeln auf eigene Gefahr** (Quasi-Einwilligung in die *typische* Gefährdung bestimmter eigener Rechtsgüter in Ausübung bestimmter Tätigkeiten wie etwa Eishockey [darunter fallen zB Fouls, niemals jedoch absichtliche Verletzungshandlungen]);

☺ Rechtmäßiges Alternativverhalten: ▶ *Wäre der Schaden **auch bei rechtmäßigem** (Alternativ-)**Verhalten** eingetreten?*

Nein, er wäre nicht eingetreten:	volle Haftung;
Ja, er wäre trotzdem eingetreten, aber geringer:	Haftung für die Schadenserhöhung;
Ja, er wäre gleich eigetreten:	keine Haftung;

Sonderproblem: **Arzthaftung:** Diese ist bei **(1) mangelhafter Behandlung** und **(2) mangelhafter Aufklärung** relevant:

(1) Mangelhafte Behandlung: Sog „**Kunstfehler**" sind SE-rechtlich wie normale Körperverletzungen zu behandeln, wenn sie auf eine Behandlung zurückgeführt werden können, die **nicht *lege artis*** vorgenommen wurde.

(2) Mangelhafte Aufklärung: Ein **Aufklärungsfehler** verursacht eine **mangelhafte Einwilligung** (bspw bei mangelhafter Aufklärung über Behandlungsrisiken). Ohne Einwilligung ist die Behandlung aber rechtswidrig (und sogar nach § 110 StGB strafbar). Nur im Notfall darf der Arzt ohne Einwilligung behandeln. **Bei** einer **mangelhaften Aufklärung haftet** der **Arzt** sogar **für Fehler**, die trotz einer Behandlung *lege artis* – durch das normale Operations(= Lebens-)risiko passiert sind. Voraussetzung ist aber die **Kausalität** der mangelhaften Aufklärung für die Einwilligung in die Behandlung.

Sonderproblem: **Schock- und Trauerschaden:** Aus dem schuldhaft von einem Schädiger herbeigeführten Tod oder der schweren Körperverletzung eines nahen Angehörigen kann **seelischer Schmerz mit Krankheitswert** resultieren. Für diesen **Schockschaden** gibt es als „*mittelbar verursachte Körperverletzung*" gem § 1325 Ersatz. Das kann sich auch auf nicht verwandte Personen beziehen (bisher max. € 65.000). Daneben kann ein **Trauerschaden** zugesprochen werden, der allerdings keine Körperverletzung darstellt und – unter Berufung auf die §§ 1323f – nur bei **grobem Verschulden** ersetzt werden kann (bisher max. € 20.000).

Kapitel 5: Verschulden

Die **rechtswidrige Schadensverursachung** muss, damit sie zu einer Haftung führt, **subjektiv vorwerfbar** sein.

Deliktsfähigkeit: Haftbar gemacht werden können nur Personen, die – nach **Alter und Geisteszustand** – einsichtsfähig sind.

(1) Alter: Grds sind Personen **ab Vollendung des 14. Lebensjahrs** (§ 176) deliktsfähig (Mündigkeit).

(2) Geisteszustand: Mündige Personen mit **fehlender Einsichtsfähigkeit** zum Tatzeitpunkt haften nicht (§ 1308).

Nur im Fall einer **Aufsichtspflichtverletzung** (§ 1309) haften stattdessen die **Aufsichtspersonen**. Ist so kein Ersatz für den Geschädigten zu erlangen, kann es uU zu einer **Billigkeitshaftung des Deliktsunfähigen** (§ 1310) kommen, sofern **(1)** der Schädiger **im Einzelfall** die **Einsichtsfähigkeit** besessen hat, **(2)** der **Vermögensvergleich** mit dem Geschädigten den Ersatz rechtfertigt (praktisch meist auf eine Haftpflichtversicherung bezogen) oder **(3)** der Geschädigte die **Verteidigung aus Rücksicht unterlassen** hat. Diese Haftung ist umso mehr gegeben, umso stärker die o.g. Umstände vorliegen, sie kann aber auch gar nicht gegeben sein.

Vorsatz und Fahrlässigkeit: Die verschiedenen Verschuldensgrade haben Einfluss auf die Ersatzpflicht:

(1) **Vorsatz**: Vorsätzlich handelt, wer **wissentlich** und **willentlich** Schaden zufügt. Es genügt dabei ***dolus eventualis***.

(2) **Fahrlässigkeit**: Wer die **nötige Sorgfalt außer Acht** lässt, handelt fahrlässig. ***Leichte*** Fahrlässigkeit besteht in einer Sorgfaltswidrigkeit, die auch einem sorgfältigen Menschen unterlaufen kann. ***Grobe*** Fahrlässigkeit liegt vor, wenn eine solche „auffallende" Sorgfaltswidrigkeit einem ordentlichen Menschen in der konkreten Situation niemals unterlaufen würde.

Im **Normalfall** richtet sich der ***subjektive* Sorgfaltsmaßstab** nach den ***„gewöhnlichen Fähigkeiten eines Maßmenschen"***, die beim Deliktsfähigen vermutet werden (§ 1297), den Gegenbeweis kann er selbst antreten. Kein subjektiver, sondern ein ***objektivierter* Sorgfaltsmaßstab** gilt bei **Sachverständigen** (§ 1299: Ärzte, Anwälte, aber auch jeder FS-Inhaber). Diese können sich nicht auf unterdurchschnittliche Fähigkeiten berufen. Für **Unternehmer** gilt die **Sorgfalt eines ordentlichen Unternehmers** (§ 347 UGB).

Bedeutung des Verschuldens für den Ersatz: Die wichtigste Grenze verläuft im ZR zw. ***leichtem* und *grobem Verschulden***:

- **Schadensberechnung**: Bei ***leichtem Versch.*** wird stets *objektiv-abstrakt* berechnet. Bei ***grobem*** kann der Geschädigte **wählen**.
- **entgangener Gewinn**: Dieser wird **nur bei *grobem Verschulden*** ersetzt (außer in B2B-Geschäften gem § 349).
- **Trauerschäden**: Rsp/große Teile der Lehre lassen deren Ersatz **nur bei *grobem Verschulden*** zu.
- **Affektionsinteresse**: Bei ***qualifiziert vorsätzlicher/mutwilliger Schädigung*** ist dieser ideelle Schaden zu ersetzen (§ 1331).

Mitverschulden: § 1304 normiert, dass der Anspruch des Geschädigten (**im Zweifel auf die Hälfte**) zu kürzen ist, wenn er selbst **sorgfaltswidrig** gehandelt hat. Daraus folgt auch die **Schadensminderungsobliegenheit** (nur *Pflicht minderer Ordnung*, keine Rechtspflicht), bei deren Missachtung die Rsp den Ersatz auf den **zumutbaren Aufwand für die Schadensgeringhaltung** kürzt.

Beweislast: Grds muss der, der den Schaden behauptet, ihn auch beweisen (§ 1296 *e contrario*). Wichtig ist aber, dass **bei der Vertragshaftung** die **Beweislastumkehr** gem § 1298 gilt: Der vertragsbrüchige Teil muss **beweisen**, dass ihn **kein Verschulden** trifft. Gelingt das nicht, wird **leichtes Verschulden** angenommen. *(Dasselbe gilt für **Schutzgesetzverletzungen**, oder?)*

Durch richterliche Rechtsfortbildung wurde der **Anscheinsbeweis** (*prima-facie*-Beweis) entwickelt: Bei *typischen Geschehnisabläufen* wird demnach – **vorbehaltlich Gegenbeweis** – auf TB-relevante Tatsachen geschlossen wird (zB, dass Schmiergelder den Anschein der Ursächlichkeit für bestimmte Vertragsschlüsse liefern; weiters, dass bei Einstürzen eines neu errichteten Hauses der Anscheinsbeweis der sorgfaltswidrigen Bautätigkeit vorliegt).

Kapitel 6: Gehilfenzurechnung

> **§ 1313 ABGB.** [1]*Für **fremde, widerrechtliche Handlungen**, woran jemand keinen Theil genommen hat, ist er **in der Regel** auch **nicht verantwortlich**.* [2]*Selbst in den Fällen, wo die Gesetze das Gegentheil anordnen, bleibt ihm der **Rückersatz gegen den Schuldtragenden** vorbehalten.*

§ 1313 Satz 1 deutet den Regelfall an: **Jeder haftet grds nur für sein eigenes Verhalten**. Die Gehilfenzurechnung ist die schadenersatzrechtliche Ausnahme davon, was vor allem dann wichtig wird, wenn sich bspw Unternehmen ihrer Gehilfen bedienen.

> § 1313 Satz 2 ordnet auch die **Rechtsfolge dieser Ausnahme** an: Wer aufgrund des Gesetzes für fremdes Verschulden haftet, kann bei dem, der das Verschulden gesetzt hat, **Regress** nehmen. Dies ist aber gerade bei Dienstnehmern durch das DHG (§§ 3f DHG) stark eingeschränkt.

Die Gehilfenzurechnung ist aber nur insofern möglich, als sich der Geschäftsherr des Gehilfen zur **Verfolgung eigener Interessen** bedient. (Bsp: BILLA haftet natürlich nicht für das Verschulden ihres Angestellten, wenn er im Wirtshaus eine Prügelei beginnt.)

Erfüllungs- und Besorgungsgehilfen: Diese zentrale Unterscheidung iRd Gehilfenzurechnung wird anhand der Frage entschieden, **ob zwischen dem Geschäftsherrn** (des Gehilfen) **und dem Gehilfen** ein **(vor-)vertragliches Schuldverhältnis** besteht oder nicht. Für **Erfüllungsgehilfen** (§ 1313a) und **Besorgungsgehilfen** (§ 1315) gelten **unterschiedliche Zurechnungskriterien**:

Erfüllungsgehilfen (§ 1313a)	… sind Gehilfen, derer sich der Geschäftsherr zur **Erfüllung des konkreten Schuldverhältnisses** (mit dem – in der Folge dann – Geschädigten) bedient. Es besteht also zwischen GH und Geschädigtem ein **Vertrag**, ein **vorvertragliches Verhältnis** (*CIC*) oder ein **Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter**. Der Geschäftsherr haftet für das Verschulden seines Gehilfen diesfalls **wie für eigenes Verhalten**. Dabei wird das Verhalten des Erfüllungsgehilfen so geprüft, als hätte der GH es gesetzt (also zB auf Basis von § 1299).
Besorgungsgehilfen (§ 1315)	… sind Gehilfen eines Geschäftsherrn, der **in keinem Schuldverhältnis zum Geschädigten** steht. Besteht also bspw ein Vertrag zwischen A und B, und A setzt seinen Gehilfen G ein, so ist G gegenüber B Erfüllungsgehilfe und (grds) gegenüber dem Rest der Welt Besorgungsgehilfe. Für dessen Verschulden haftet der GH **nur dann** wie für eigenes, wenn er sich **(1)** wissentlich oder unwissentlich einer **habituell untüchtigen Person oder (2) wissentlich** einer **gefährlichen Person** bedient hat.

Die Erfüllungsgehilfeneigenschaft ist immer **aus der Sicht des Geschädigten** zu prüfen. Nach § 1313a wird das Verschulden des (sodann: Erfüllungs-)Gehilfen nur zugerechnet, wenn es **im Rahmen der Vertragserfüllung** gesetzt wurde. Außerhalb des **Einsatzbereichs** wird grds nur zugerechnet, wenn sich nach § 1315 dadurch eine **Gefährlichkeit realisiert**, von der der GH **wusste**.

> **Bsp:** Zündet der Gehilfe G des GH X, der zu Wartungsarbeiten in der Wohnung der Y eingesetzt ist, abseits seiner (vertraglich determinierten) Tätigkeit das Wohnzimmer der X an, weil er Pyromane ist (was X weiß), haftet er sicher nicht nach § 1313a, auch wenn X einen Vertrag mit Y hat. Allerdings realisiert sich eine Gefährlichkeit des G, die der GH X kannte. Eine Zurechnung ist daher nach § 1315 als Besorgungsgehilfe möglich. X haftet daher.
> **Variante:** Wusste X nichts von Gs Pyromanie, haftet er nicht nach § 1315. Y hat nur einen deliktischen SE-Anspruch gegen G.

☛ **Erfüllungsgehilfen sind stets auch Besorgungsgehilfen**. Der GH bedient sich also eines Gehilfen und haftet ***ex contractu*** sehr streng für diesen. Gegenüber dem Rest der Welt haftet er auch für seinen Gehilfen, allerdings nur ***ex delicto***, da er ja keinen Vertrag mit dem Rest der Welt hat. Deshalb ist seine deliktische Haftung auf den Fall eingeschränkt, dass der GH sich einer ungeeigneten Person bedient hat. Dann soll er – im Ausgleich zu seinem Profit – auch für diese Gefahrenerhöhung einstehen.

Juristische Personen: Juristische Personen erhalten ihre **Handlungsfähigkeit durch Organe**. Deren Verhalten wird der juristischen Person daher jedenfalls **zugerechnet** (§ 26). Dem wird das Handeln von „**Machthabenr**" (§ 337) gleichgehalten. Solche sind Personen, die keine Organe sind, aber sonst in verantwortlicher, leitender bzw überwachender Position tätig sind. Die ***Rsp*** legt diese Definition sehr weit aus. Der Grund dafür ist die Unzulänglichkeit der Besorgungsgehilfenzurechnung (wie auch bei *CIC*/VSD).

Für Gehilfen (also §§ 1313a & 1315) haftet die juristische Person genau gleich, wie auch natürliche Personen für ihre Gehilfen haften.

Besondere Zurechnungsregeln: In zwei Fällen gibt es eine **erweiterte deliktische Gehilfenhaftung** – über § 1315 hinaus:

(1) **§ 19 EKHG**: Abweichend von § 1315 haftet der Halter eines Kfz (§ 5 EKHG) für **jedes Verschulden** von Personen, die **mit seinem Willen** beim Betrieb des Kfz tätig waren. Dies gilt sogar dann, wenn kein Fall der Gefährdungshaftung vorliegt (weil zB Voraussetzungen des EKHG nicht erfüllt sind), solange sich der Schaden **beim Betrieb des Kfz** ereignet hat. Der Ersatzanspruch wird dann nach ABGB geltend gemacht – **unter Berufung** auf § 19 EKHG.

(2) **§ 1319a ABGB**: Nach der **Wegehalterhaftung** haftet der Halter für **grobes Verschulden** seiner Leute unabhängig v. § 1315.

Haftung des Gehilfen: Der Gehilfe **selbst** haftet nur dann, wenn ihm gegenüber ein **SE-Anspruch *ex delicto*** geltend gemacht werden kann, wenn er also selbst **rechtswidrig und schuldhaft** gehandelt hat. Er steht ja in keiner Vertragsbeziehung zum Geschädigten; nur der GH ist an Vertragspflichten gebunden – deshalb wird auch diesem deren Verletzung durch Gehilfen zugerechnet.

✗ **deliktische Haftung** des Gehilfen **verneint**:	GH haftet **alleine**.
✓ **deliktische Haftung** des Gehilfen **bejaht**:	GH und Gehilfe haften **solidarisch** (insgesamt aber nur einmal, § 893).

Die Haftung von GH und Gehilfen sind **unabhängig voneinander zu prüfen**. Dh, dass der GH *ex contractu* unter Zurechnung des Gehilfenverschuldens haften kann, der Gehilfe selbst aber nicht *ex delicto* haftet, da ihn nur die allg. deliktischen Pflichten treffen.

Regress: Der **Grundsatz** lautet (siehe oben), dass dem GH „*der Rückersatz gegen den Schuldtragenden vorbehalten bleibt*" (§ 1313). Daher könnte der GH beim DN dem Prinzip nach **vollen Regress** nehmen, wäre da nicht die **Modifikation durch das DHG**: Der DG kann nach § 4 DHG *je nach Verschulden* des Gehilfen Regress nehmen (1. entschuldbare Fehlleistung: **nicht**, 2. leichte Fahrl.: **nicht oder teilweise**, 3. grobe Fahrlässigkeit: **teilweise**, 4. Vorsatz: **komplett**). Nach § 3 DHG kann sich der DN beim DG nach den eben besprochenen Grundsätzen regressieren. Schädigt der DN den DG (und keinen Dritten), gelten dieselben Regeln (§ 2 DHG). Für die §§ 2 – 4 DHG gilt bei **leichter Fahrlässigkeit** eine kurze **Präklusiv-** (6 Monate, § 6 DHG), ansonsten die allg. Verjährungsfrist (§ 1489).

Gehilfenzurechnung auf Geschädigtenseite: IRd **Vertragshaftung** (*unstrittig*) muss sich der Geschädigte das Handeln seiner Gehilfen in Analogie zu § 1313a als Mitverschulden (§ 1304) zurechnen lassen, bei der **Deliktshaftung** (*str*) nur iSd § 1315 (siehe S 333).

Kapitel 7: Vertrags- und Deliktshaftung

Die **Unterschiede zwischen der Haftung *ex contractu*** und jener ***ex delicto*** sind zusammenfassen:

(1) **Gehilfenzurechnung**: Im **vertraglichen Bereich** greift § 1313a, im **deliktischen Bereich** greift (nur) § 1315.

(2) **Beweislastumkehr**: Im **vertraglichen Bereich** muss der Schädiger beweisen, **nicht schuldhaft** gehandelt zu haben (Beweislastumkehr d. § 1298). Im **deliktischen Bereich** gilt die **allg. Beweislastregel** (§ 1296: Geschädigter trägt Beweislast).

(3) **Bloße Vermögensschäden** (= Vermögensschäden ohne Eingriff in abs. gesch. Gut) sind **nur *ex contractu* ersatzfähig**.

Zwischenbereich von Vertrag und Delikt: Es kommt oft vor, dass im Umfeld von Verträgen Schäden entstehen. Die (für den Geschädigten vorteilhafte) Vertragshaftung ist aber grds nur anwendbar, wenn zwischen Schädiger (bzw dessen GH) und Geschädigtem ein Vertragsverhältnis besteht. Um dem vorzubeugen, wird das **Schuldverhältnis in 2 Fällen „gedehnt"** und es wird so den Geschädigten die Geltendmachung des Ersatzes über **Quasi-Vertragshaftung** (weil in Wahrheit kein Vertrag) ermöglicht.

(1) ***culpa in contrahendo***: Hier wird das SV „in die **Länge**" gedehnt, es wirkt also schon **vor Vertragsabschluss**:

Die Dehnung der Wirkungen des Schuldverhältnisses reicht vor bis zur **Aufnahme rechtsgeschäftlichen Kontakts**. Das heißt, dass die **vertraglichen Nebenpflichten schon vor** (u. unabhängig von) **dem tatsächlichen Vertragsschluss** gelten.

▶ **Schutz- und Sorgfaltspflichten**: diese gelten zwar allgemein, aber im (quasi-)vertraglichen Bereich kommen die *Verschuldensvermutung*, die *Erfüllungsgehilfenzurechnung* und die *Ersatzfähigkeit bloßer Vermögensschäden* dazu (s. oben);
▶ **Aufklärungspflichten**: Pflicht, über Risiken zu informieren, die in der Sphäre d. Vertrags liegen (zB dass man gar nicht wirklich beabsichtigt, zu kontrahieren) und über vertragsbezogene Gefahren (zB riskante Aktien) aufzuklären.

(2) **Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter**: Hier wird es „in die **Breite**" gedehnt, also **über d. Vertragspartner** hinaus:

Das Zwei-Parteien-Verhältnis, das auch *eigentlich* den äußeren Rahmen der vertraglichen Haftung absteckt, wird der SE-rechtlichen Realität oft nicht gerecht (zB: Handwerker lässt Hammer fallen und verletzt Kind des Vertragspartners). Daher werden **vorhersehbar von der Erfüllung betroffene Personen** in den **Schutzbereich des Vertrages** (**Schutz- und Sorgfaltspflichten**) **miteinbezogen** und auch so eine *Quasi-Vertragshaftung*.

Während bei der *CIC* die quasivertragliche Haftung genau wie die normale vertragliche Haftung funktioniert (siehe oben (1), (2), (3)), ist beim VSD die Ersatzfähigkeit bloßer Vermögensschäden *strittig*, wird aber auch von den Gegnern in Fällen von Rat/Auskunft/Gutachten (also insg. *einhellig*) zuerkannt.

Die **Haftung aus dem VSD** ist **subsidiär** – sie kommt also **nur** infrage, **wenn** eine **vertragliche Haftung** zuvor **verneint** wurde.

Erfüllungsinteresse – Vertrauensinteresse: Diese Unterscheidung ist **nur bei vertraglicher Haftung** relevant. Dann kann, je nach übertretener Pflicht (1. Erfüllungs- oder 2. Aufklärungspflicht), 1. das Erfüllungs- oder 2. das Vertrauensinteresse ersetzt werden:

Verletzung einer **Erfüllungspflicht**	**Ersatz des Erfüllungsinteresses** (= *positives* Interesse, Nichterfüllungsschaden) Wurde eine **Erfüllungspflicht verletzt**, ist der Vertragspartner so zu stellen, wie er bei ordnungsgemäßer Leistung gestanden wäre. Dies ist aber nur möglich, wenn ein *gültiger Vertrag* zustande gekommen ist und dessen Erfüllung *im Abschlusszeitpunkt* auch *möglich* war.
Verletzung einer **Aufklärungspflicht**	**Ersatz des Vertrauensinteresses** (= *negatives* Interesse, Vertrauensschaden) Gibt es *keinen gültigen Vertrag* oder ist ein gültiger Vertrag *nicht erfüllbar* und der Geschädigte hat **auf** die **Gültigkeit vertraut**, liegt die Rechtswidrigkeit in der **Verletzung vorvertraglicher Aufklärungspflichten** (= Aufklärung über die Unerfüllbarkeit). Der Schaden besteht meist in **Aufwendungen** für Vertragsschluss oder Erfüllung. Der Ersatzbetrag ist aber mit dem **hypothetischen Erfüllungsinteresse** nach oben begrenzt (man soll keinen Vorteil aus der Vertragsungültigkeit/-unmöglichkeit ziehen).

5.4 Gefährdungshaftung (S. 355 – 367)

Kapitel 1: Grundlagen

♦ Guter Tropfen – ♦ böser Tropfen: Der Gedanke hinter der Gefährdungshaftung ist der, dass man – **auch ohne Rechtswidrigkeit und ohne Verschulden** – für eine erlaubte, aber **gefährliche Tätigkeit** haften soll.

> Achtung: Gefährdungshaftung verlangt **weder Rechtswidrigkeit noch Verschulden**. Liegt in einem Anwendungsfall der Gefährdungshaftung jedoch beides vor, entsteht eine **Anspruchskonkurrenz** zwischen der Verschuldens- (ABGB) und der Gefährdungshaftung (EKHG, PHG, etc). Der Geschädigte kann sich die Haftungsgrundlage **aussuchen** (oft bedeutsam bzgl Haftung*shöhe* [EKHG vs ABGB] oder der haftenden *Person/en* [Halter vs Schädiger]).

Die wichtigsten Sondergesetze (dh ≠ ABGB) der Gefährdungshaftung sind das **Eisenbahn- und Kraftfahrzeugehaftpflichtgesetz** (**EKHG**) und das **Produkthaftungsgesetz** (**PHG**). Daneben gibt es noch diverse andere Sondergesetze (AtomHG, LFG, GTG, etc).

Analogie zu den Sondergesetzen? In Lehre und *Rsp* wird eine **allgemeine verschuldensunabhängige Haftung für gefährliche Sachen und Anlagen** (zB Boote, Fabriken, etc) diskutiert, die von den bestehenden Sondergesetzen (noch) nicht umfasst sind. Die *Rsp* tendiert diesbzgl eher dazu, in diesen Fällen die Verschuldenshaftungsmaßstäbe für Gefährliches sehr hoch zu schrauben.

Kapitel 2: Produkthaftung

Regelungszweck: Um **produktbezogene Haftungslücken** bzgl nicht vom VSD umfasster Dritter (*innocent bystanders*) und unverschuldet entstandener Ausreißerschäden zu schließen, wurde die **verschuldensunabhängige Produkthaftung** (PHG) eingeführt.

> VSD: Der Vertrag zwischen dem Produzenten und dem Verkäufer entfaltet eine **Schutzwirkung gegenüber dem Letztabnehmer** (und voraussichtlich vom Vertrag Betroffenen). Den umfassten Personen steht daher offen, **quasi-vertragliche Haftung** (Vorteile: §§ 1298, 1313a, bloße Vermögensschäden) geltend zu machen. Gegenüber einem unbeteiligten Dritten (*innocent bystander*) entfaltet der Vertrag allerdings keine Schutzwirkung. Diese Personen *müssten* dann SE *ex delicto* geltend machen und dafür den konkret schuldhaft handelnden Arbeitnehmer des Produzenten finden und entweder dessen Verschulden beweisen oder die Voraussetzungen für die Zurechnung als Besorgungsgehilfen (§ 1315) darlegen, was beides unrealistisch erscheint.

Grundtatbestand: **Zwingende, verschuldensunabhängige Haftung des Herstellers** gegenüber jedem **für** die Gefährlichkeit seiner **Produkte** (§ 4 PHG: ***bewegliche, körperliche Sache inkl. Energie*** – auch, wenn sie dann mit unbeweglichen verbunden werden).

> Achtung: Es geht dabei um die Haftung des **Herstellers bzw Erzeugers**, nicht um jene des Händlers. Dieser haftet ganz typisch nach ABGB. Genauso haftet zB der Brückenkonstrukteur nur nach ABGB, während der Lieferant der Stahlträger verschuldensunabhängig für sein Produkt einzustehen hat.
>
> ***Einmal Produkt – immer Produkt***: Eine bewegliche körperl. Sache (= Produkt iSd § 4 PHG) bleibt, auch wenn sie mit/zu einer unbeweglichen Sache verbunden wird (zB Stahlträger mit Brücke), ein Produkt iSd § 4 PHG u. damit dem verschuldensunabhängigen Gefährdungshaftungsregime unterworfen.

Ohne Fehler keine Haftung: Damit für das Produkt gehaftet wird, muss es **fehlerhaft** sein. Ein Produkt ist dann fehlerhaft, wenn...

... ein **Konstruktionsfehler**,
... ein **Produktionsfehler** u./o.
... ein **Instruktionsfehler**...

} dazu führt/führen, dass es **die unter Berücksichtigung aller Umstände zu erwartende Sicherheit** nicht bietet. Die **Erwartung** orientiert sich an **obj. Maßstäben** (Darbietung, zu erwartender Gebrauch, Zeitpkt d. Inverkehrbringens).

Auch die **Wirkungslosigkeit** eines Produktes kann **unter Umständen** ein **Produktfehler** sein (zB ein Feuerlöscher, der nicht löscht o. kaputter Herzschrittmacher).

Ersatzfähige Schäden (§ 1 Abs 1 PHG): Ersatzfähig sind im Rahmen der Produkthaftung grds **Personen- und Sachschäden**.

> Achtung bei Sachschäden: Für Sachschäden wird **(1)** nur gehaftet, wenn sie an **vom Produkt verschiedenen** (beweglichen oder unbeweglichen) **Sachen** auftreten (insb *keine Weiterfresserschäden*!). Schäden *durch* das Produkt, die *an* dem Produkt auftreten, sind also *nicht* umfasst. Und **(2)** sind Sachschäden nur ersatzfähig, sofern die beschädigte Sache **nicht** von einem Unternehmer **überwiegend im Unternehmen** eingesetzt wurde. **(3)** gilt bei Sachschäden, dass **nur der Substanzwert** (kein entgangener Gewinn etc) ersatzfähig ist und **(4) pro Schadensereignis** ein **Selbstbehalt von € 500,-** besteht (§ 2 PHG).

Bei **Personenschäden** gelten keine Ausnahmen vom allgemeinen Regelnd es Zivilrechts (vgl § 14 PHG). Es gibt bei Personenschäden **keine Einschränkung** auf Verbraucher und **keinen Selbstbehalt**.

Sorglosigkeit (§ 11 PHG): Was vom PHG missverständlich als *Mit*verschulden bezeichnet wird (Anm.: den Produzenten muss ja bekanntlich bei der Produkthaftung gar kein Verschulden treffen), meint eine zusätzliche Gefahrenerhöhung **auf Seite des Abnehmers** (zB keine Gebrauchsanweisung beigelegt [= Instruktionsfehler], Abnehmer gebraucht Produkt folglich auf bizarre, nicht zu erwartende Weise). Diese führt zur **Minderung des Ersatzes**.

Haftpflichtige (§ 1 Abs 1 PHG): Es haftet grds der **Hersteller** (End- sowie Teilhersteller, also oft mehrere) bzw der **Anscheinsproduzent** (Scheinhersteller, § 3 PHG) – zB *Tommy Hilfiger* für fremdproduzierte Produkte, auf denen Name/Marke/Erkennungszeichen angebracht werden). Weiters haftet der **Importeur** (= Einführen in den EWR) und *subsidiär*, wenn beide vorgenannten nicht feststellbar sind und der Händler seine **Benennungsobliegenheit** verletzt (dh den Produzenten/Importeur nicht benennt).

> Solidarhaftung (§§ 10, 12 PHG): Mehrere Haftpflichtige (zB Produzent, Anscheinsproduzent und Importeur) haften **zur ungeteilten Hand**. Dabei gilt, dass der, der den Schaden ersetzt hat, insb gegen denjenigen **Regressansprüche** hat, der den Fehler in erster Linie zu verantworten hat.

Haftungsbefreiung (§ 8 PHG): Der *eigentlich* Haftpflichtige ist **haftungsfrei, wenn** der **Fehler (Z 1) auf die Einhaltung einer zwingende Sicherheitsvorschrift** (alle Hoheitsakte) **zurückzuführen** ist oder **(Z 2) auf** das **Entwicklungsrisiko** zurückzuführen ist (dh auf dem höchsten Stand der Wissenschaft/Technik zum Zeitpunkt des Inverkehrbringens produziert wurde und an der Sicherheit des Produktes/Stoffes seitens der Wissenschaft keine Zweifel bestanden, egal ob der Produzent diese kannte/kennen konnte).

> Achtung: Davon sind **Ausreißer** zu unterscheiden. Die Gefahr ist abstrakt bekannt und bekanntermaßen unbeherrschbar (dh die Haftung wird bejaht).

Inverkehrbringen (§ 6 PHG) = **Übergabe** (egal wg welchen Titels) an anderen in dessen **Verfügungsmacht**/zu dessen **Gebrauch**.

> **Diebstahl/Unterschlagung**/etc stellen also **kein Inverkehrbringen** (keine Übergabe, kein Titel) dar. Eine **Versendung** an den Abnehmer hingegen **schon**.

Dieses **Werktorprinzip** sieht für die Produkthaftung ab Inverkehrbringen vor, dass der Hersteller die tatsächliche Verfügung verliert, sobald das Produkt „*das Werktor verlässt*". Es kann sodann auch **mehrmals in Verkehr gebracht** werden (vgl auch § 7 PHG).

Verjährung (§ 14 PHG): **3 Jahre** ab Kenntnis von Schaden/Schädiger (§ 14 PHG iVm § 1489), **spätestens** aber **nach 10 Jahren**.

Kapitel 3: Eisenbahn- und Kraftfahrzeughaftpflicht

Regelungszweck: EKHG-Hintergrund ist die **hohe gewöhnliche Betriebsgefahr** von Kfz/Eisenbahnen/Seilbahnen/Sesselliften.

Obwohl Kfz/Eisenbahnen schon im gewöhnl. Betrieb hochgefährlich sind, sind sie erlaubt. Darin spiegelt sich der Gefährdungshaftungsgedanke wider.

Grundtatbestand: Ein (1) **Unfall** (2) **beim Betrieb** (3) **eines Kfz/einer Eisen-/Seilbahn/etc.**

Ein Unfall ist ein „**plötzlich von außen einwirkendes Ereignis**".

„**Betrieb**" ist – dem **verkehrstechnischen Ansatz** nach – immer dann gegeben, wenn das Fahrzeug **am Verkehr beteiligt** ist (*jedenfalls*: Fahren, Parken im Halteverbot/auf der Autobahn, etc).

Als **Kfz** gilt ein Fahrzeug iSd KFG, dessen **Bauartgeschwindigkeit über 10 km/h** liegt (§ 2 Abs 2 EKHG).

Ersatzfähige Schäden (§ 15 EKHG): *Begrenzt* ersatzfähig sind im Rahmen der EKH grds **Personen- und Sachschäden**.

☛ **Personenschäden**: Es gelten die allgemeinen Regeln der §§ 1325 ff ABGB.

Haftungsausschluss (§ 3 EKHG): Gegen den Willen des Halters beförderte Personen („***blinde Passagiere***"; Z 1, 2) sowie **beim Betrieb tätige Personen** (zB der Lenker; Z 3), wovon aber *keine Bei- oder Mitfahrer umfasst* sind.

☛ **Sachschäden**: Hier gelten ebenfalls die allgemeinen Regeln des ABGB. Ein entgangener Gewinn wird nicht ersetzt. Ebenso nicht ersetzt werden Sachschäden an transportierten Sachen (§ 4 EKHG) – dafür steht nur das vertragl. Haftungsregime zur Verfügung.

Entgangene Gewinne sind folglich nur bei *grobem Verschulden* über die ABGB-Verschuldenshaftung (Anspruchskonkurrenz!) ersatzfähig.

Haftpflichtige (§ 5 EKHG): Grds haftet der **Halter des Kfz** (= Verfügungsmacht über Kfz, auf dessen Rechnung es betrieben wird).

Achtung: Bei der Qualifikation als „Halter" kommt es nur auf die Verfügungsmacht und den Betrieb auf eigene Rechnung an. Das kann auch auf einen etwaigen Dieb zutreffen und ist **unabhängig v. d. Eigentumsverhältnissen/der** Zulassung. **Mehrere Halter** haften **solidarisch** (interner **Regress**: § 896).

☛ **Pflichthaftpflicht**: Der Halter eines Kfz muss eine **Haftpflichtversicherung** abschließen. Diese haftet mit ihm **solidarisch** (§ 26 KHVG), sodass immer ausreichend Haftungsfonds zur Verfügung steht.

☛ **„Schwarzfahrer"** (§ 6 Abs 1 EKHG): Für Personen, die **ohne Wissen und Willen des Halters** das Kfz in Betrieb nehmen (zB Dieb), haftet dieser Schwarzfahrer **selbst** – und nicht der Halter, womit ein etwaiger Dieb also immer selbst haftet.

„Angestellter Schwarzfahrer" (§ 6 Abs 2 EKHG): Wurde dem unfallverursachenden Benutzer das Kfz **zu bestimmten Zwecken überlassen**, die **konkrete Fahrt aber unerlaubt** vorgenommen wurde (zB Postler fährt mit Postauto zu privater Feier), so **haftet der Halter nach dem EKHG**, während der **Benutzer nach dem ABGB** haftet (wobei ihn eine besondere **Beweislastumkehr** trifft: Er muss entgegen § 1296 beweisen, dass ihn **kein Verschulden** trifft).

Haftungsbefreiung (§ 9 EKHG): Ist die **Sphäre des Halters** völlig **mangelfrei** (*äußerst mögliche Sorgfalt eingehalten*, *kein Versagen der Verrichtungen des Kfz*) und liegt **keine außergewöhnliche Betriebsgefahr** (ua Kontrollverlust) vor, so **haftet** der **Halter nicht**.

1. **Schritt**: **Unfall beim Betrieb des Kfz** ➡ **Halter haftet grundsätzlich.**

   Das ist prinzipiell die Regel.

2. **Schritt**: *falls*: **unabwendbares Ereignis** (nur bei *höchster Sorgfalt* & *einwandfreier Technik*) ➡ **Halter ist haftungsbefreit.**

   Ein außergewöhnliches, von außen kommendes Ereignis, das nicht verhindert werden kann, obwohl der Benutzer **alle erdenkliche Sorgfalt** walten lassen hat. Das können bspw ein Insektenstich während der Fahrt, das Verhalten eines (nicht beim Betrieb tätigen!) Dritten oder jenes des Geschädigten selbst sein. Damit die **Sphäre des Halters** völlig mangelfrei ist, muss auch die **Technik des Autos** völlig in Ordnung sein, sonst kommt die Haftungsbefreiung nicht infrage.

3. **Schritt**: *außer*: **außergewöhnliche Betriebsgefahr** liegt vor (zB Herzinfarkt, Ohnmacht) ➡ **Halter haftet doch.**

   Liegt aber – trotz völliger Mangelfreiheit auf Seiten des Halters – eine Situation vor, die **noch gefährlicher** als das allgemein schon sehr hohe Risiko beim Autofahren ist. Bsp: Springt ein Suizident vor das Auto und der Benutzer verreißt in der Folge das Lenkrad, wodurch der Suizident und ein unbeteiligter Passant verletzt werden, haftet der Halter gegenüber dem Passanten aufgrund außergewöhnlicher Betriebsgefahr (nicht jedoch gegenüber dem Suizidenten).